Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 32 (1922)

Heft: 12

Artikel: Die Zusammensetzung und Wirkung der Sternmittel [Fortsetzung]

Autor: Catala, R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1037738

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

beträgt die tägliche Menge 2 bis 4 Liter; es gibt ungewöhnliche Fälle von 8 bis 10 Liter. Natürlich hängt die Menge von der Flüssigkeitsaufnahme ab. Der Urin ist meistens klar und frei von Ablagerungen, die Reaktion stets sauer. Charakteristisch ist stets sein hohes spezifisches Gewicht. Es übersteigt die normalen physiologischen Grenzen (1,020 bis 1,025) schon sehr frühzeitig (1,035 bis 1,040 und noch höher). Der Zucker ist stets rechtsdrehender und gärungsfähiger Traubenzucker. Der Zuckergehalt ist natürlich sehr verschieden; er kann, von sehr geringen Spuren (0,075 Gramm) angefangen, bis zu 10 Gramm täglicher Menge steigen. Mit der Größe der Harnmenge steigt gewöhnlich auch die Menge des täglich ausgeschiedenen Zuckers. Neben diesem findet man gewöhnlich auch eine Vermehrung der Harnstoffausscheidung, welche ihren Grund in einer stärkern Eiweißzersetzung hat. Untersuchungen, die in dieser Hinsicht Voit und Pettenkofer anstellten, ergaben, daß Zuckerkranke niemals in ein Stickstoffgleichgewicht kommen, also kein Eiweiß ansetzen, sondern alles zersetzen. Diese Steigerung der Stickstoffausscheidung ist ganz wesentlich für die Zuckerkranken; wir werden später den Grund kennen lernen.

Auch die Harnsäuremenge ist gewöhnlich gesteigert im Urin. Manchmal findet sich in diesem auch Eiweiß. Regelmäßige Eiweißausscheidungen deuten stets auf gleichzeitige Nierenerkrankung hin. Findet sich im Urin Azeton (oder Azetonessigsäure), so bedeutet dies gewöhnlich ein schlimmes Zeichen.

(Fortsetzung folgt.)

(Kneipp-Blätter.)

Die Zusammensetzung und Wirkung der Sternmittel.

Von Dr. R. Catala, Genf.

(Fortsetzung.)

Als weitere Zusammensetzung des roten Fluids (lymphatische Essenz) lernen wir den ersten anorganischen, nichtpflanzlichen Bestandteil unseres Mittels kennen. Die Phosphorsäure ist schon von Hahnemann gründlich auf seine Wirkungen genau geprüft worden (Reine Arzneimittellehre, fünfter Teil). Die Phosphorsäure *(acidum phosphoricum)* wirkt hauptsächlich auf das Nervensystem. Für dasselbe ist gewissermaßen die Phosphorsäure ein belebendes Reizmittel. Dadurch ist die Phosphorsäure bei allen Schwächezuständen von bester Wirkung. In Fällen von Rachitis, Neurasthenie und bei Erschöpfungszuständen nach längerer Krankheit oder infolge zu raschen Wachsens ist sie ein nicht zu entbehrendes Unterstützungsmittel. Außerdem hat die Phosphorsäure eine günstige Wirkung auf die Phosphat-Urinausscheidung und die amyloide Entartung der Nieren. Nicht vergessen dürfen wir noch, zu erwähnen, daß die Phosphorsäure die Zuckerkrankheit günstig beeinflußt.

Das Jodkali *(kalium iodatum)*, das wir als fünften Bestandteil antreffen, ist der größte anorganische Säftereiniger, den wir kennen. Die Wirkung des kalium iodatum ist derjenigen des metallischen Jodes ähnlich, doch vielleicht in mancher Hinsicht etwas verstärkt. Seine Wirkung ist eine recht vielseitige, und auch bei den Allopathen ist das Jod und das Jodkali ein beliebtes, oft angewendetes Mittel. Gegenwärtig wird sogar von diesen das Jodkali in homöopathischer Dosis als Kropfmittel und Kropfverhütungsmittel gepriesen. Uns Homöopathen ist das Jod als Kropfmittel schon

lange bekannt, und es kann uns nur zur Genugtuung gereichen, wenn die Allopathen einmal eingestehen müssen, daß die Infinitesimaldosen den massiven vorzuziehen sind. In der Jodanwendung nämlich ist die Gefahr der zu starken Dosierung besonders hervorgetreten. Es geschehen heute noch in dieser Hinsicht viel zu oft große Fehler, die nicht selten bedenkliche Folgen haben.

Wie gesagt, ist kalium iodatum ein hervorragender Säftereiniger und wird als solcher in Verbindung mit Jod gegen sekundäre und tertiäre Syphilis angewandt. Auch als Mittel gegen akuten und chronischen Rheumatismus und Gicht hat er gute Erfolge zu verzeichnen. Etwelche Geschwülste und Lymphdrüsenanschwellungen verschwinden sehr rasch unter der Anwendung von kalium iodatum. Es sind besonders die skrofulösen Halsdrüsenanschwellungen, für die das Jodkali ein glänzendes Mittel ist.

Als sechstes Mittel finden wir den kohlensauren Kalk, *calcarea carbonica*, mit seinen drei Hauptwirkungsfeldern: Skrofulose, Tuberkulose und Rachitis. Bei Skrofulose und wohl auch bei Tuberkulose bekämpft calcarea nur die allgemeine konstitutionelle Anlage und weniger die eventuell schon vorhandenen lokalen Schäden. Sofern dieselben schon ernsterer Natur sind, sind neben dem unentbehrlichen Konstitutionsmittel calcarea immer andere Mittel noch erforderlich. Gegen alle rachitischen Erscheinungen ist calcarea carbonica ein unschätzbares Heilmittel. Schwieriges Zahnen, verspätetes Gehenlernen, verkrümmte, schlechte Knochen usw. werden immer sehr günstig beeinflußt. Unser Lymphatique sollte deswegen auch in keiner Kinderstube fehlen.

Als siebentes Prinzip in der Zusammensetzung unseres roten Fluids sehen wir *sulfur* angegeben. Der Schwefel ist als Mittel gegen die Krätzmilbe bekannt. In massiven Dosen von 8 bis 10 Gramm ist es ein leichtes, mildes Abführmittel. In homöopathischen Dosen ist sein Wirkungsfeld aber ein viel größeres. Es gibt wenig chronische Krankheiten, die durch sulfur im Anfang nicht günstig beeinflußt würden. Dr. Acworth behauptet, kein besseres Heilmittel gegen die gichtige Diathese (harnsaure Konstitution) zu besitzen wie sulfur und calcarea. Dr. Russell spricht vom Schwefel als Heilmittel des chronischen Gelenkrheumatismus in äußerst lobenden Worten. „Ich beginne", schreibt er, „fast immer die Behandlung des chronischen Rheumatismus durch die Verordnung von sulfur in dieser oder jener Form und habe oft beobachten können, von welchem Vorteil die mehrere Monate hindurch andauernde Anwendung dieses Mittels immer ist." Bei allen Erscheinungen der Skrofulose, außer vielleicht in der Wirkung dieser Krankheit auf die Knochen, sind vereinzelter Gaben von sulfur nicht zu entbehren. Hahnemann sagt irgendwo: „Sulfur in schwachen Dosen gegeben, versäumt selten, den Anfang einer Heilung herbeizuführen in allen Fällen von chronischen Krankheiten, die nicht syphilitischer Art sind. Ich kenne einen Arzt in Sachen, der weit und breit für seine glänzenden Erfolge bei chronischen Krankheiten bekannt war und der diese Erfolge nur dem Umstande zu verdanken hatte, daß er, ohne eigentlich zu wissen warum, allen seinen Verordnungen Schwefelblumen beifügte."

Schwefel ist außerdem eines der besten Heilmittel gegen manche Hautkrankheiten. Er hat sich bei Akne und Furunkulose bewährt. Bei Kindern mit unreiner Haut, wie auch gegen Milchborken ist sulfur angezeigt und bringt rasche Besserung. Bei chronischer Verstopfung, besonders wenn dieselbe von Hämorrhoiden begleitet ist, ist es immer von Vorteil, die Behandlung mit sulfur zu beginnen. Hier wie fast überall kommt man aber mit Schwefel allein

nicht aus, man muß noch zu andern Mitteln seine Zuflucht nehmen, was eben durch die Zusammensetzung unserer Lymphatique-Reihe gemacht worden ist.

Als achtes Mittel haben wir das *natrium muriaticum*, die Verbindung von Chlor und Natrium. Es ist dies das allbekannte Kochsalz. In kleinen gewöhnlichen Dosen wirkt das Kochsalz als Anreger der Magensekretion. Es begünstigt dadurch besonders die Verdauung der Eiweißstoffe. In homöopathischer Verdünnung erzielt man mit diesem Mittel gute Erfolge in Fällen von Neurasthenie, Angstzuständen und Schwindel, bei Schwerhörigkeit durch Blutandrang, Magenschwere, Darmgärung, Schlaffälligkeit nach dem Essen, nächtlichem Schweiß. Auch gegen Wechselfieber ist natrium muriaticum empfohlen worden.

Als neunten Bestandteil haben wir ein zweites Chlorsalz, das *calcium chloratum*, das die Wirkung des natrium muriaticum verstärkt und daneben die Harn- und Schleimabsonderungen befördert. Es wird namentlich bei lymphatischen Personen mit Hautausschlägen angewandt. (Fortsetzung folgt.)

Frauenkrankheiten. *)

Von Heilpraktikant Louis Luckhardt, Petite-Rosselle.

Gebärmutterverlagerungen bedeuten ebenfalls eines der wichtigsten Kapitel für die kranke Frauenwelt, weil die Verschiebungen und Knikkungen der Gebärmutter ein immer häufigeres Uebel werden. Die Gebärmutter ist ein gerader, birnförmiger Hohlkörper, an dem man einen schmälern und einen dickern Teil unterscheidet. Dort, wo beide zusammentreffen, ist die Stelle, an welcher sich Knickungen entwickeln; wenn das Gewebe an dieser Stelle an Widerstandskraft verliert, so genügt häufiger Druck von der Seite, um eine Abknickung herbeizuführen und den geraden Körper in einen winklig abgebogenen umzuwandeln. Dies geschieht beispielsweise, wenn die Blase stundenlang gefüllt gehalten wird, weil eine rechtzeitige Entleerung aus „Anstandsgründen" untunlich schien; die volle Blase hindert dann die nach vorn geneigte Lage der Gebärmutter; sie wird künstlich steif und aufrecht gehalten und nach hinten gedrängt. Umgekehrt ist der Vorgang bei überfülltem Darm, vornübergeneigter Haltung, wie sie bei gewissen Handarbeiten eingehalten wird, durch welche bei muskelschwachem Uterus die Knickung nach vorn entsteht. Niemals lasse man daher junge Mädchen anhalten, wenn Blase oder Darm Entleerung heischen. Vielmehr haben Mütter und Erzieherinnen die Pflicht, für gute Gelegenheit zu sorgen und den Mädchen die Wichtigkeit des Vorganges zu erklären.

Unzählige Krankheiten sind auf derlei Unterlassungssünden zurückzuführen. Hier führe ich ein Beispiel an: Vorigen Monat kam zu mir ein 19jähriges hübsches Mädchen von schlechter Gesichtsfarbe, das seit dem 15. Jahre an immer bedrohlicher werdender Stuhlgangstörung und sogar Verstopfung leidet. Da vergingen oft — man bedenke bei einer 19jährigen Person! — drei, vier, fünf Tage, ohne daß Stuhlgang eintrat. Da nahm der Appetit ab. Obwohl sie sich sonst gesund fühlte, war sie nach jeder Entleerung sehr erleichtert und verändert. Nach der Ursache befragt, die ihrer Meinung nach diese auffallende Darmträgheit, der nur Blutarmut zu Grunde liegen könne, verschuldet habe, erzählte die Patientin, daß sie im 15. Jahr in einem Pensionat gewesen sei, wo sie oft unter gewaltsamer Zurückhaltung des Stuhlganges zu leiden hatte. Die Pensionsmutter wohnte im

*) Siehe Heft 10 (Oktober), S. 119 der „Annalen".